



Unverkäufliche Leseprobe

THILO

Die magische Insel: Der Zorn des Häuptlings

(Band 13)



13,0 x 20,0 cm, Hardcover
160 Seiten, ab 10 Jahren, Januar 2010
8,90 EUR [D]
9,20 EUR [A], CHF 16,50
ISBN: 978-3-7855-6378-6
www.loewe-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Die weitere Verwendung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© 2010 Loewe Verlag, Bindlach



Einspruch!

So schnell er konnte, rannte Einar auf die Klippen zu. Die magische Insel war zurück! Schon von Weitem erkannte er die Spitzen der drei Birken, die aus dem dichten Nebel herausragten. Wohin er wohl dieses Mal reisen würde? Einar war ganz kribbelig vor Spannung. Fast hätte er deshalb den Ruf von Hugin überhört: „Nicht so schnell, Menschlein!“, krächzte der Rabe empört. „Du sollst nicht mit leeren Händen vor Odin treten!“

Munin landete im Gras und verdrehte die Augen. „Was mein Bruder mit seinem vornehmen Gekrächze sagen will, ist: Bring die Münze mit, die dir die *lupi* in Rom geschenkt haben!“

Einar nickte und machte einen Schlenker zu seinem Basislager. In dem ausgehöhlten Hügel versteckte er alle Reiseandenken. Seine Eltern hätten ihn beim Anblick einer Schreibpalette aus dem alten Ägypten, einem Tyrannosauruszahn oder gar einem Wikingerschwert nur mit Fragen gelöchert. Um dem zu entgehen, hatte er diesen Bunker angelegt. Hastig hob Einar die Tür zur Seite, die er aus Treib-

holz selber zusammengenagelt hatte. Oft verbrachte er ganze Stunden in dieser feuchten, dunklen Höhle. Jetzt aber hatte er es eilig. Einar griff nach dem Amulett mit dem eingeritzten Wolfskopf. Diese durchbohrte Münze war bei seinem Abenteuer im alten Rom das Erkennungszeichen ihrer Bande gewesen. Einar ließ sie in der Tasche verschwinden, trat ins Freie zurück und schloss die Tür. Odin stand schon auf der obersten Stufe der steinernen Treppe, die steil zum Ufer hinunterführte. Als er sein Herrchen sah, bellte er fröhlich und stürmte los. Am Meer angekommen, nahm Einar seinen besten Freund auf den Arm und sprang vorsichtig von Felsen zu Felsen, bis er mit einem letzten weiten Satz im Sand der magischen Insel landete. Hugin und Munin hockten bereits auf einem tief hängenden Ast der höchsten Birke und ordneten sich das Gefieder.

Einar lachte. Munin würde immer strubbelig bleiben, selbst ein Profifriseur müsste bei ihm aufgeben! Aber dann wurde er wieder ernst. Kichernd vor einen großen Magier zu treten, war sicher kein gutes Benehmen! Er atmete tief durch, dann klopfte er fest an die Tür der Hütte. Von innen war ein zustimmendes Brummen zu hören.

„Komm, Odin“, flüsterte Einar. „Dein Namens-

patron erwartet uns schon!“ Behutsam drückte er die Klinke herunter und trat ein. In dem Raum war es finster und bitterkalt. Gott Odin saß auf einem steinernen Thron, sein langer schlohweißer Bart reichte ihm bis auf die Knie. Und die linke Augen-



höhle war leer. Bei ihrer ersten Begegnung hatte sich Einar wegen des fehlenden Auges gefürchtet, erinnerte er sich. Aber dann hatte ihm Harald, sein Wikingerfreund, erzählt, wie Odin das Auge verloren hatte: Er opferte es, um einen Blick in den Quell der Weisheit zu werfen. Seitdem wusste er fast alles – und beim Rest half ihm Einar, sein Forschungsassistent!

„Ah, Einar Magnusson! Schön, dass du gekommen bist!“, murmelte Odin heiser und zwinkerte spitzbübisch. „Du hast nicht nur die Münze mit dem Wolfskopf mitgebracht, um die ich dich gebeten habe. Sehr gut, sehr gut!“

Einar stutzte. Was meinte der weise Magier mit diesem Satz?

Odin konnte die Frage wohl in seinem Blick lesen, denn er streckte die faltige Hand aus und deutete auf Einars Kopf.

„Eine Adlerfeder mit roter Spitze. Du magst Indianer?“

Einar spürte, wie ihm das Blut ins Gesicht schoss. Die Feder hatte er ja völlig vergessen! Schnell wollte er sie sich aus den Haaren ziehen, aber Odin hielt ihn auf. Seine Finger waren kalt wie Eis.

„Lass nur, mein Guter!“, brummte er. „Du scheinst nicht nur ein hervorragender Assistent zu sein, du

kannst offensichtlich auch in die Zukunft sehen. Der Auftrag, den ich heute für dich habe, wird die magische Insel nämlich in die große Zeit der Indianer führen!“

„Bombastisch fantastisch!“, presste Einar stauend hervor. In Gedanken sah er sich schon auf einem Mustang durch die weite Prärie Nordamerikas reiten.

„Bei meinen Recherchen für eine Chronik über die Indianer bin ich auf eine verblüffende Tatsache gestoßen“, holte ihn Odin in die Wirklichkeit zurück. Er griff hinter den Thron und holte ein in Leder gebundenes Buch hervor. Einar reckte neugierig den Hals, konnte aber die krakelige Handschrift nicht entziffern. „Ihre Pferde, die berühmten Mustangs, für die die Indianer so bekannt sind, wurden erst von den Weißen auf den Kontinent gebracht“, berichtete Odin. „Vorher wurden alle schweren Arbeiten von den Menschen selbst verrichtet. Oder ...“ Der Vater der nordischen Götter streichelte dem kleinen Odin zärtlich über den Kopf. „Oder von Hunden!“

Odin fiepte erschrocken. Einar konnte die Worte kaum glauben. „Auch jagen mussten die Indianer zu Fuß“, fuhr Odin fort. „Wie ist es ihnen gelungen, so nahe an die scheuen Bisons heranzukommen?“

Einar dachte an die Elche vom Morgen. „Ehrlich gesagt, das frage ich mich auch!“

Odin lächelte. „Ich bin mir sicher, du wirst es bald herausfinden. Einar, reise für mich zu den Koman-chen ins Jahr 1700 in die Great Plains, die große Prärie. Das ist die Zeit, bevor dort die ersten Pferde auftauchten.“

Einar zuckte zusammen. Sein Traum zerplatzte wie eine Seifenblase. „Nein ...!“, stotterte er ent-täuscht. „Ich würde so gerne wieder reiten ...“

Odin zog die Stirn in Falten. Hatte Einar ihn be-leidigt? Nein, der weise Magier lächelte einsichtig. „Gut, dann reist die Insel ins Jahr 1732 zu den Black-foot, die sich selber *Nitsitapi* nennen, das heißt *wahre* Menschen. Dieser Stamm hat zwei Jahre zu-avor die ersten Pferde von den Schoschonen einge-tauscht. Mittlerweile“, schätzte Odin, „können sie sicher perfekt reiten, haben aber auch ihre alten Jagdgewohnheiten noch nicht ganz aufgegeben.“

Odins Auge blickte grüblerisch in die Unendlich-keit, als hätte er die Prärie vor sich. „Das hat den Vorteil, dass wir außerdem einem Jungen seinen sehnlichsten Wunsch erfüllen können“, murmelte er. „Was sagst du dazu, Einar?“

Einar musste nicht lange überlegen, seine Ant-wort fiel sehr kurz aus: „Bombastisch fantastisch!“